



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (1Mo 37,1-40,23) – Fliehe der Unzucht

1Mo 39,12 Und sie ergriff ihn bei seinem Gewand und sprach: Liege bei mir! Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Mit wem rede ich über was?
- Segen bei der Arbeit
- Fliehe der Unzucht!

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Mit wem rede ich über was?

Oder: Was tun, wenn man von Brüdern gehasst wird?

Diese beiden Überschriften standen zur Auswahl; denn beide sind für die Betrachtung der Situation in **1Mo 37** entscheidend.

Man hätte zu der zweiten Frage sogar noch ein Wort hinzufügen können: “Was tun, wenn man von Brüdern “unbegründet” gehasst wird?”; aber ist das denn bei Joseph so unbegründet gewesen? Haben seine Brüder ihn unbegründet gehasst?

Die schnelle Antwort lautet bei den meisten von uns sicherlich: “Klar, was kann er dafür, dass er der Lieblingssohn seines Vaters ist? Was kann er dafür, dass seine Brüder neidisch auf ihn sind?”

Dies sind berechnete Fragen und berechnete Einwände. Gleichzeitig kann man aber auch fragen: “Hat Joseph vielleicht etwas dazu beigetragen, dass dieser Unfriede zwischen den Brüdern noch mehr gewachsen ist? Hätte er etwas tun können, diesem **Unfrieden entgegenzuwirken**? Oder hatte er etwas getan, was alles nur noch verschlimmerte?”

Ehe wir zu der Beantwortung dieser Fragen kommen und sie auf uns und unseren Wandel anwenden, sollten wir uns vor Augen halten: als die Dinge im 37. Kapitel passiert sind, war Joseph gerade mal 17 Jahre alt. Sprich, er war jung, unerfahren und sicherlich noch nicht weise genug, um genau zu unterscheiden, was er wem, wann und wie erzählt.

Dennoch hatte er sicherlich schon vorher bemerkt, dass seine Brüder etwas gegen ihn hatten:

1Mo 37,4 Als seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr als alle seine anderen Söhne liebte, da **hassten** sie ihn und konnten **nicht friedlich** mit ihm sprechen.
[KAT]

Kein wachsamer junger Mann, wie es Joseph war, bemerkt über die Jahre hinweg nicht, dass seine Brüder auf ihn nicht so gut zu sprechen sind. Aus diesem Unfrieden und dem Neid heraus, den seine Brüder auf ihn hatten, ist es

nun nicht gerade weise, ihnen einen Traum zu erzählen, bei dem sich seine Brüder vor ihm verneigen. Die Reaktion darauf war folgende:

1Mo 37,8 Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du etwa König über uns sein, solltest du etwa über uns herrschen? Und sie **hassten ihn noch mehr** wegen seiner Träume und seiner Worte. [csv]

Auch das hatte Joseph sicherlich mitbekommen. Das hielt ihn aber nicht davon ab, dem ganzen die Krone aufzusetzen, indem er ihnen einen weiteren Traum erzählte. Dadurch wurde alles nur noch noch schlimmer und seine Brüder warfen ihn in die Grube und verkauften ihn später an vorbeiziehende Händler.

Erneut könnte man sagen: “Was kann Joseph dafür, wenn seine Brüder eine derart feindselige Haltung haben und voller Neid und Eifersucht sind?”

Auch das ist wieder ein berechtigter Einwand, aber wenn wir aus diesem Ereignis etwas **Praktisches für unser Leben** mitnehmen wollen, sollten wir uns nicht auf das vereinfachte Ergebnis “der Eifersucht und Feindschaft der Brüder” konzentrieren, sondern uns fragen, ob wir etwas dazu beigetragen haben, wenn andere uns gegenüber im Unfrieden sind.

Dieser Art der Gegenfragen liegt eine **grundsätzliche Denkweise** zugrunde: “Auch wenn ich zu unrecht gehasst, verachtet, beneidet oder was auch immer werde, wasche ich deswegen meine Hände immer in Unschuld oder **hinterfrage auch ich mein eigenes Handeln?** Denn vielleicht habe auch ich etwas dazu beigetragen, dass alles nur noch schlimmer wurde?”

Diese Art der Selbsthinterfragung könnte man wie folgt in einem Satz zusammenfassen: “**Ich suche zuerst die Fehler bei mir selbst**, egal wie offensichtlich es ist, dass mein Gegenüber falsch handelt!”

Ein kurzes Beispiel dazu:

Ein Bruder oder eine Schwester tut über eine längere Zeit hinweg Gott nicht wohlgefällige Dinge. Als liebende Brüder und Schwestern ist es nun unsere Aufgabe, diese Punkte anzusprechen. In diesem Fall möchte diejenige Person aber nicht hören, schaltet auf stur und schießt sogar zurück. Man denkt bei sich selbst: “Aber ich will doch nur helfen und tue das aus Liebe heraus, weil ich

mich um diesen Menschen ernstlich Sorge. Aber alles, was ich zurückbekomme, ist Abblocken, Unfriede, Anklage und dergleichen.”

Schnell kann es nun passieren, dass in einem Unverständnis oder gar Bitterkeit aufkeimen, die dann, logischerweise, bei den nächsten Gesprächen mit dieser Person zum Ausdruck kommen. Schnell wird dann aus der **Ermahnung aus Liebe** ein genervtes Kritisieren. Dadurch wird dann, ebenfalls logischerweise, alles nur noch schlimmer.

Jetzt könnte man, genauso wie bei Joseph auch, sagen: “Ja, aber was kann ich dafür? Ich habe lediglich auf das Wort Gottes verwiesen und aus Liebe gehandelt. Ich bekomme dafür aber anstatt Anerkennung und Dank nur Anklage zurück.”; man könnte das Beispiel sogar noch erweitern, indem man vielleicht etwas wie bei Joseph hinzufügt, wie z.B. dass man der Person Folgendes sagt:

“Gott hat mich dazu beauftragt, dieses oder jenes zu tun.”; oder: “Das ist meine Aufgabe in Christus und du musst das annehmen.” und dergleichen. Man kann sich sicherlich vorstellen, dass wenn man die Person mit biblischen Tatsachen konfrontiert hat und diese keine Frucht gebracht haben, wie viel weniger es dann ein “Hierarchie-Gefasel” tun wird.

Anders ausgedrückt: Selbst wenn Gott dich für etwas eingesetzt hat und du eine besondere Aufgabe im Leib übernehmen sollst, wird das in der Situation nichts bringen. Auch hier wieder, genauso wie bei Joseph: Das Erzählen der Träume wird nicht dazu führen, dass aus dem Gefühl der Eifersucht nun Ehrerbietung und Friede wird. Daher gilt es **genau zu unterscheiden**, wem wir was wann und wie erzählen!

Dies ist nur ein kurzes Beispiel dafür, wie wir, wenn man sich nur auf das einfache Ergebnis konzentriert und nicht **auch** die Fehler bei sich selbst sucht, an Baustellen **bei und in einem selbst** vorbeischrämmt. Anders ausgedrückt: Man hält sich selbst davon ab, in Christus zu wachsen und ihm immer ähnlicher zu werden, wenn ich die Fehler (seien sie noch so klar bei meinem Gegenüber) nur beim anderen sehe, aber mein eigenes Denken und Handeln nicht überprüfe.

Mt 7,3 Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? [SLT]

Denn, wenn man schon mit so viel Weisheit gesegnet wurde, dann sollte man auch in Weisheit erkennen, dass **meist beide mitschuldig** am Ausgang einer unschönen Situation sind – und selten einer allein.

Will man also dazulernen, an sich arbeiten und zur Reife in Christus gelangen, sollte man es nicht einmal in Erwägung ziehen, unschuldig in einer Konfliktsituation zu sein. Und selbst wenn man komplett unschuldig war, kann man dennoch dazu lernen, **wenn** man sich die gesamte Situation noch einmal sachlich, nüchtern und im Geiste Gottes betrachtet. Fragen die dabei hilfreich sein können:

- Was kann ich das nächste Mal besser machen?
- Was hätte ich sagen sollen und was nicht?
- Wie habe ich das gesagt, was ich gesagt habe? War ich reinen Herzens?
- Ist es vielleicht besser, manchmal nichts zu sagen?
- Will ich, dass alles verschlimmert wird oder will ich durch die Liebe Gottes in mir in Weisheit handeln und Friedensstifter sein?

Mt 5,9 Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.
[CSV]

Denn am Ende will man einem Menschen ja nur helfen, den man liebt. Und diese Hilfe kann man meist immer ruhiger, sanftmütiger, weiser, geduldiger, freundlicher, friedlicher und liebevoller anbieten; d.h. wir können immer mehr im Geist Gottes handeln als im Fleisch unserer alten Natur.

Röm 12,9-18 Die Liebe sei ungeheuchelt! Hasst das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor! Im Eifer lasst nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid gleich gesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden. [SLT]

Kol 3,12-17 So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertrag einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen; zu diesem seid ihr ja auch berufen in einem Leib; und seid dankbar! Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt einander und singt mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern dem Herrn lieblich in eurem Herzen. Und was immer ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. [SLT]

Segen bei der Arbeit

1Mo 39,5 Und es geschah, seitdem er ihn über sein Haus bestellt hatte und über alles, was er hatte, da segnete der HERR das Haus des Ägypters **um Josephs willen**; und der Segen des HERRN war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld. [CSV]

Als Gläubige kann und sollte **jeder Bereich unseres Lebens** ein Zeugnis dafür sein, dass wir Männer und Frauen Gottes sind. Da unsere weltliche Arbeit meist einen großen Teil unseres Lebens ausmacht, sollten wir es als eine Chance sehen, dort ein Licht für die Wahrheit zu sein. Wie? Weniger durch Worte, sondern vielmehr **durch Taten**.

Gerne kann man – bei aufrichtigem Interesse der Kollegen – Gespräche rundum Gott und die Bibel führen. Aber dieses “mit Gewalt überzeugen wollen” ist nahezu immer kontraproduktiv. Wenn jemand nicht darüber reden will, ist es besser, dass wir unsere Kraft in die Fürbitte für unsere Kollegen und in die Taten auf unserer Arbeit investieren. So sprechen wir eher eine Sprache, die man versteht.

Dazu schreibt Petrus etwas. Auch wenn er seine Worte an Frauen richtet, können wir dieses Prinzip “**nicht so viel reden, sondern handeln**” auch generell auf unsere Situationen im Alltag anwenden:

1Petr 3,1 Gleichermassen sollen auch die Frauen sich ihren eigenen Männern unterordnen, damit, wenn auch etliche sich weigern, dem Wort zu glauben, sie **durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden**; [SLT]

Zum Thema “unterordnen” hat Paulus in Zusammenhang der Arbeit auch einiges geschrieben. Hier vier Stellen, die v.a. den Arbeitnehmer, aber auch den Arbeitgeber betreffen:

Kol 3,22-24 Ihr Knechte, gehorcht in allem euren Herren nach dem Fleisch, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend. Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus. [SLT]

Tit 2,9-10 Die Knechte ermahne, sich ihren eigenen Herren unterzuordnen, in allem wohlgefällig zu sein, nicht widersprechend, nichts unterschlagend, sondern alle gute Treue erweisend, damit sie die Lehre, die unseres Heiland-Gottes ist, zieren in allem. [SLT]

Eph 6,5-9 Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus; nicht mit Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern als Knechte des Christus, die den Willen Gottes von Herzen tun; dient mit gutem Willen dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst: Was ein jeder Gutes tun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Sklave oder ein Freier. Und ihr Herren, tut dasselbe ihnen gegenüber und lasst das Drohen, da ihr wisst, dass auch euer eigener Herr im Himmel ist und dass es bei ihm kein Ansehen der Person gibt. [SLT]

1Tim 6,1-2 Alle, die Knechte unter dem Joch sind, sollen ihre eigenen Herren aller Ehre würdig achten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde. Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind, sondern ihnen umso mehr dienen, weil sie Treue und Geliebte sind, die die Wohltat empfangen. Dies lehre und ermahne. [SLT]

Wenn man diese Verse zusammenfasst, kann man sich folgende Checkliste für die Arbeit erstellen:

- “Ihr Knechte, gehorcht in allem euren Herren...”
[Selbstverständlich ausgenommen, dass wir dadurch Gebote brechen.]
- “Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen...” oder “Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus;”
Anders ausgedrückt: Wir sollen so auf der Arbeit sein, als wäre unser Herr und Meister unser weltlicher Chef. Ein ziemlich hoher Anspruch!
- “sich ihren eigenen Herren unterzuordnen, in allem wohlgefällig zu sein, nicht widersprechend, nichts unterschlagend...”
Vor allem nicht zu widersprechen, fällt dem einen oder anderen von uns vielleicht besonders schwer. Falls ja, dann sollten wir diesen Vers an unseren Kühlschranks pinnen.

- “nicht mit Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern als Knechte des Christus, die den Willen Gottes von Herzen tun...”

Schnell könnte es passieren, dass man diese und andere Verse als eine Art Liste abarbeitet. Damit dies nicht passiert, sollten wir unseren himmlischen Vater auch in diesem Bereich unseres Lebens für die **Veränderung unserer Herzen** bitten, damit wir (wie es der Vers sagt) **den Willen Gottes von Herzen tun**. Und dieser Wille zeigt uns glasklar, dass wir v.a. **auf der Arbeit ein Zeugnis** für ihn sein sollen! Sind wir das?

- “Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind...”

Also d.h. nicht locker werden, weil der Chef ein Glaubensbruder oder -schwester ist, sondern, wie der Text sagt: **“ihnen umso mehr dienen...”**.

Zum Abschluss der Betrachtung noch der durchaus oft gehörte Einwand: **“Ja, aber was ist, wenn ich auf der Arbeit angefeindet werde?”**

Passend zu dem Abschnitt zuvor sollte man, ehe man die Schuld ausschließlich nur bei den anderen sucht, sich zuallererst selbst die aufrichtige Frage stellen: “Habe ich etwas dazu beigetragen, dass man einen Bogen um mich macht? Habe ich vielleicht einfach zu viel geredet? Habe ich zu oft kritisiert oder zu sehr überzeugen wollen?” usw.

Hat man diese und andere **selbstprüfende Fragen** für sich geklärt, sollten wir am Ende nicht vergessen, dass dann immer noch Folgendes für uns gilt – egal ob auf der Arbeit oder im Alltag:

1Petr 2,12 **Führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung.** [SLT]

Fliehe der Unzucht & sei standhaft!

Auch wenn wir zu Beginn dieser Portion das Verhalten Josephs stark hinterfragt haben, gibt es bei dem gleich folgenden Punkt kaum etwas zu hinterfragen: Er handelt vorbildlich. Und das nicht nur auf der Arbeit, sondern generell; v.a. aber im Falle der Versuchung durch die Frau seines weltlichen Herrn.

Diese war mit Sicherheit nicht irgendeine Frau, sondern es ist davon auszugehen, dass der Oberste der Leibwache und Kämmerer des Pharaos eine Schönheit des ganzen Reiches sich zur Frau nahm. Diese kam immer und immer wieder zum jungen Joseph, und versuchte ihn zu verführen. Er aber blieb vorbildlich standhaft:

1Mo 39,10 Und obwohl sie ihm **Tag für Tag** zuredete, hörte er doch nicht auf sie, dass er sich zu ihr gelegt oder sich an ihr vergangen hätte. [SLT]

Man versetze sich kurz in die Lage des jungen Josephs: Eine sehr wahrscheinlich wunderschöne Frau bat sich ihm an. Er aber verneinte konsequent. Hieß das automatisch, dass sich die Sache damit für ihn erledigte? Trug er vielleicht die Gedanken dieses erotischen Angebots mit sich herum, sodass beim zweiten Verführungsversuch das “Nein” vielleicht schwerer über die Lippen ging. Bot sich die Frau auf immer intensivere Art und Weise an, sodass auch da das “Nein” immer schwieriger wurde? So oder so spielte das für Joseph keine Rolle, er hielt stand – nicht nur einmal, nicht nur zweimal, sondern eben wie der Text sagt: **Tag für Tag**.

Nun kommt der nächste Vers, aus dem wir ebenfalls **viel Praktisches mitnehmen** können:

1Mo 39,11-12 Es geschah aber an einem solchen Tag, als er ins Haus kam, um seine Arbeit zu tun, und niemand von den Leuten des Hauses anwesend war, dass sie ihn bei seinem Obergewand ergriff und zu ihm sprach: Lege dich zu mir! Er aber ließ das Obergewand in ihrer Hand und floh und lief hinaus. [SLT]

Wir möchten nun, da Joseph auch hier richtig handelt, nicht auf höchstem Niveau an ihm rummeckern, aber es war völlig logisch und sogar unabdingbar, dass wenn er sich alleine mit einer solchen Frau in einem abgesicherten Umfeld befinden würde (d.h. dort wo niemand sonst anwesend war), es zu einer solchen

Handlung kommen konnte bzw. in diesem Fall sogar musste. Warum? Weil die Absicht der Frau von vornherein klar war. Sie wartete lediglich auf eine derartige Gelegenheit, bei der sie beide allein sein konnten.

Und das ist der Punkt, den wir als Warnung aufzeigen wollen – und zwar ganz praktisch (da das Praktische wie bereits nun mehrfach erwähnt, der Fokus dieser Serie ist):



Begebe dich erst gar nicht in ein Umfeld, bei der man schwach werden könnte und dann in schwere Sünden fällt.



Umgehe das! Fliehe dem!

Das heißt: Hast du Probleme mit Drogen, gehe nicht in ein Umfeld mit Drogen. Hast du Probleme mit der Lust des Fleisches, schotte dich komplett davon ab. Hast du Probleme mit dem Reinhalten deiner Gedanken, dann setze dich dem nicht aus, was deine Gedanken verunreinigt usw. usf.

Anders ausgedrückt: Fliehe diese Dinge.

1Tim 6,11 Du aber, o Mensch Gottes, **fliehe diese Dinge**, jage aber nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut! [SLT]

Uns ist klar, dass das einfacher gesagt als getan ist. Viele der Versuchungen in der Welt sind für viele von uns nicht einfach so überwindbar. Vor allem die Versuchung der Lust. Erst recht in unserem Zeitalter, bei der man sich in einer völlig geschützten Umgebung mit nur einem Mausklick alles Mögliche vor Augen führen kann. Daher gilt es umso mehr: **Fliehe diese Dinge, o Mensch Gottes** und ganz wichtig: Halte wie Joseph immer und immer wieder durch! Er schaffte es, folgenden Vers in Realität umzusetzen (obwohl dieser damals noch gar nicht geschrieben war):

Pred 7,26 Und ich fand, was bitterer ist als der Tod: Die Frau, die Netzen gleicht und deren Herz Fanggarne, deren Hände Fesseln sind. Wer Gott wohlgefällig ist, wird ihr entkommen; aber der Sünder wird durch sie gefangen werden. [CSV]

Zum Abschluss ein Appell an unsere Geschwister, die sich aktuell in einer **Kennenlernphase** befinden oder zukünftig in einer sein werden:

Beachtet diese Warnungen aus dem Worte Gottes und tragt sie in euren Herzen. Bringt euch gar nicht erst in Gefahr, indem ihr euch z.B. in ein privates, ungestörtes Umfeld begeben, bei dem eure Leidenschaft füreinander euch übermannen kann. Noch einmal: Beachtet hierzu die eindringlichen Warnungen aus seinem Wort. Denn sie sind, wie immer, zu unser aller Schutz gedacht und nicht um uns in unserer Freiheit einzuengen.

Wie wir es in der Portion zuvor erwähnten:

“In diesem Zusammenhang muss auch eine **biblische Selbstverständlichkeit** am Rande erwähnt werden: Intimer Austausch zwischen Mann und Frau kennt laut dem Worte Gottes **nur einen einzigen Rahmen**, und das ist der **heilige Bund der Ehe**. Außerhalb des Schutzes dieses Ehebundes ist jedweder Austausch an Intimität **nicht** im Sinne Gottes!”



Abschließend zu dieser Portion ein Wort, dass zwar an uns Männer gerichtet ist, aber wie vieles in der Heiligen Schrift, genauso auch seine Anwendung für die Frau findet (hierzu muss man nur die Geschlechter in diesen Versen umkehren):

Spr 7,21-24 Durch ihr [bzw. eben sein] eifriges Zureden verleitete sie ihn und riss ihn fort mit ihren glatten Worten, sodass er ihr plötzlich nachlief, wie ein Ochse zur Schlachtbank geht, und wie ein Gefesselter zur Bestrafung der Toren, bis ihm der Pfeil die Leber spaltet; wie ein Vogel hastig ins Netz hineinfliegt und nicht weiß, dass es ihn sein Leben kostet! So hört nun auf mich, ihr Söhne [bzw. Töchter], und achtet auf die Worte meines Mundes! [SLT]